



12. November 2019

Es muss erlaubt sein, Experimente zu machen und Neues zu probieren

Rede von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich der Preisübergabe Kulturelle Teilhabe an Les Belles de Nuit, Jörg Köppl und Mathias Reiter

Liebe Schönheiten der Nacht

Lieber Jörg Köppl Lieber Mathias Reiter
Liebe Mitglieder der Jury
Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident, lieber Gregory Turkawak
Sehr geehrte Gemeinderätin, liebe Miljenka Jakobovic Payot
Liebe Freundinnen und Freunde der Kultur
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachstelle Kultur

Eben: Liebe Schönheiten der Nacht

Wenn man einen Abend mit "Liebe Schönheiten der Nacht" eröffnen kann, dann kann sozusagen nichts schiefgehen. Sofort kommt spannungsvolle Vorfreude auf. "Schönheiten der Nacht" – diese Worte bergen Geheimnisse, sie versprechen elegante Unbekümmertheit, Verruchtheit vielleicht gar, aber auf jeden Fall Lebensfreude, Lust, sicher keine Langeweile.

Wenn ich in diesem kurzen Intro von den Preisträgerinnen und Preisträgern nur die Belles de Nuit nenne, so ist das einzig dem Wohlklang des Namens geschuldet. Ich freue mich ebenso über Ihre Auszeichnungen, Jörg Köppl und Mathias Reiter.

Aber auf Assoziationen zu Ihren Namen verzichte ich hier jetzt ganz bewusst... Ich hoffe, Sie sehen mir das nach.

Fest steht: Wir stehen vor einem coolen Abend. Wir lernen Kulturschaffende und ihre Arbeiten kennen, die weit mehr sind als schöne Unterhaltung.

Sie alle fördern die Teilhabe.



Teilhabe? Nun einverstanden. Tönt etwas theoretisch und papieren. Aber Teilhabe, meine Damen und Herren ist nicht theoretisch und papieren.

Teilhabe ich ganz konkret.

Teilhabe ist der Pulsschlag einer offenen, freien und gemeinschaftlichen Gesellschaft. Teilhabe steht für den Willen, nicht nur eine Gesellschaft zu sein, sondern auch eine Gemeinschaft.

Teilhabe ist ein Bekenntnis zum Freisein im sozialen Bezug.

Teilhabe steht für das Vertrauen der Bevölkerung in den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Wenn wir dieses Vertrauen halten und stärken können, dann ist es, kurz gesagt, gut. Falls uns das nicht gelingt, dann ist das, fast so kurz gesagt, nicht gut.

Dieser Zusammenhalt oder eben die Teilhabe hat viele Gesichter.

Es geht um die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Es geht darum, wirtschaftlich nicht abgehängt zu werden

Es geht um die politische Mitsprache

Und es geht natürlich auch um die kulturelle Teilhabe.

Wirtschaft, Politik, Kultur, Gesellschaft – das sind nur auf den ersten Blick voneinander unabhängige Bereiche. Unsere Gesellschaft ist einem starken Wandel unterworfen.

Die Stärkung der Teilhabe, da zitiere ich aus einem Papier des nationalen Kulturdialogs, ist eine zentrale Antwort auf viele dieser Herausforderungen. Diese vier Dimensionen der Teilhabe am Gemeinwesen ergänzen sich, verstärken einander und tragen zur gesellschaftlichen Inklusion und Kohäsion bei.

Man muss ja nicht gleich bei jedem gesellschaftlichen Rumplur mit den französischen Gilets Jaunes als Gefahr am Horizont drohen. Und doch. Diese unerwartete und starke Protestbewegung aus der Mitte einer Gesellschaft heraus macht deutlich, dass wir trotz aller Digitalisierung, Individualisierung und Internationalisierung nicht vernachlässigen dürfen, was uns zusammenhält. Möglichst alle Menschen in unserer Gesellschaft sollen sich beteiligen und mitwirken und sie sollen Mitverantwortung am öffentlichen Leben übernehmen können. Das sichert den Zusammenhalt, das Gemeinschaftliche, das soziale Wesen Mensch.

Ich bin sehr froh darüber, dass diese Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts Teil meines politischen Pflichtenheftes ist. Der Regierungsrat verpflichtet mich in seinen politischen Zielen für die Jahre 2019 bis 2023, die Teilhabe zu fördern. Ganz unter uns gesagt: Ich habe mich natürlich sehr um dieses Bekenntnis des Regierungsrates zugunsten der Teilhabe bemüht. Und ich bin sehr froh darüber, dass der Regierungsrat dieses übergeordnete Ziel in seinen Regierungskatalog aufgenommen hat. An die Umsetzung dieses Auftrags mache ich mich liebend gern.



Die Teilhabe fördern zu wollen, ist in meinen Augen so etwas wie eine Grundhaltung. Wer Teilhabe will, anerkennt, dass die Bevölkerung aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Gruppen besteht. Sie oder er signalisiert weiter, die Bereitschaft, einander zuzuhören und aufeinander zuzugehen, Andersartigkeit zu anerkennen und sich aufeinander einzulassen. Es ist selbstverständlich nicht so, dass wir heute etwas an der Teilhabe arbeiten und morgen die Früchte unserer Arbeit ernten können.

Die Befähigung zur und Förderung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Teilhabe ist ein fortwährender Prozess.

In diesem Prozess muss es möglich sein, Autoritäten zu hinterfragen, Deutungs- und Definitionsmacht neu zu definieren sowie Handlungsmuster und Wahrnehmungsroutinen zu ändern. Es muss erlaubt sein, Experimente zu machen und Neues zu probieren.

Sie merken gewiss: Ich bin von der Idee der Förderung der Teilhabe überzeugt. Aber ich muss hier mit der Theorie aufhören. Schliesslich habe ich Ihnen Lebensfreude und Verruchtheit in Aussicht gestellt und nicht graue Theorie. Denn was zählt, ist die Praxis. Die hehrsten Gedanken zur Teilhabe nützen wenig, wenn wir nicht clevere Köpfe finden, die uns zeigen, wie wir diese Teilhabe im täglichen Leben verwirklichen können.

Und genau darauf können wir uns nun freuen. Wir bekommen Ideen präsentiert, wie sich dieser gesellschaftliche Schulterschluss gescheit, witzig und mit Charme bewerkstelligen lässt.

Liebe Künstlerinnen und Künstler: Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zum Preis der kulturellen Teilhabe und danke Ihnen für Ihr Engagement zugunsten einer Gesellschaft, die mehr ist als die Summe der einzelnen Menschen.

Zum Schluss möchte ich all jenen ganz herzlich danken, die diesen Abend ermöglicht haben.

- an Gunda Zeeb, Stefan Busz und Christophe Rosset für die Laudationes
- an Mathias Reiter und das Theater "Zürcher Wunderland" für die Gastfreundschaft
- und an Vivian Laszlo von der Fachstelle Kultur für die Organisation der Preisfeier
- sowie – natürlich – Ihnen allen, liebe Gäste, fürs Dabeisein an dieser Preisfeier

Gerne lade ich Sie nun alle zum Apéro ein und freue mich, gemeinsam mit Ihnen auf die heutigen Preisträgerinnen und Preisträger anzustossen.